

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 2.

E s c h d o r f.

(Beschluß.)

Der erste evangelische Pfarrer hier (alle Nachrichten aus vorlutherischen Tagen sind vernichtet) war 1.) Johannes Graß, ward 1539 von Zittau geholt, blieb 4 Jahre hier, zog dann weg und soll unterwegs gestorben sein. 2.) Bernhard Gauernack, 1543—1546, ist 2 Jahre hier gewesen und in der Kirche begraben; sein Bruder besaß die hiesige Schänke. 3.) Onophrius Paschmann, bis 1569; er war früher Messerschmidt, aber „des lateinischen Psalters nicht unkundig und in den lieblichsten lateinischen Sprüchen wohl unterrichtet.“ Er predigte hier 23 Jahre, starb kinderlos und so arm, daß seine zweite Frau den hiesigen Bauer Jacob Schlesiger aus Noth ehelichte. Paschmann ist ebenfalls in der Kirche begraben; im Sterben sprach er außer Anderem auch die Worte des Chrysostomus: „Christus ist geworden, was wir sind, auf daß wir würden, was Er ist.“ Er kam nach Eschdorf von Rabenau, war aber nicht der erste hiesige evangelische Pfarrer, was Schumann im Lexikon fälschlich behauptet. 4.) Jacob Dietterich, aus Coburg in Franken, vorher Diaconus in Jena, von dort, wie er selber einschrieb, durch die Flacianer vertrieben, war 4 Jahr hier und kehrte in seine frühere Stellung zurück 1569—1573. Er schenkte der Kirche unser ältestes Kirchrechnungsbuch zum neuen Jahre 1572. Der sehr unscheinbare Grabstein seines hier gebornen Söhnchens Jacob ist zum äußeren Ecksteine der Sacristei benutzt und hat die einfache Inschrift: Jacob Ditterich junior obit . Mart A. 70. Hierher gehört eine Stelle aus Voigt's Herzog Albrecht von Preußen u. in v. Raumer's histor. Taschenbuche 1831, p. 266: „Jena hatte durch die ärgerlichen Händel der Flacianer und Striegelianer so viel verloren, daß im Jahre 1564 die Zahl der Studierenden sich kaum noch auf 500 belief.“ 5.) Gregorius Herold, aus Reichenbach im Voigtlande, ein halbes Jahr Diaconus in Dohna, dann 5 Jahr Pfarrer in Dittersbach, zog zu Michael 1573 in Eschdorf an, blieb hier 20 Jahre, unterschrieb

die Formula Concordiae, ward aber „wegen seines Calvinismus“ vom Amte entsetzt; ein höchst verdienstvoller Mann; denn er führte unser erstes Kirchenbuch und trug die Kirchenregister aus den Papieren der ersten Pfarrer vom Jahre 1547 an ein mit prächtiger Handschrift, verfaßte auch auf Befehl das erste Verzeichniß der Einkünfte bei Pfarre und Küsterei. Er hatte 12 Kinder, von denen 9 lebten, war hier bis um 1590 sehr beliebt; denn er hat hier 34 Mal, seine Frau Elisabeth 26 Mal Gevatter gestanden. 1591 mußte er „oberm Exorcismo“ dreimal auf Kosten der Kirche „verreisen,“ und er scheint um seiner Ansichten vom Exorcismus willen die Liebe seiner Kirchkinder verloren zu haben, wie er selber angedeutet hat. Von seinem und der Seinigen späterem Loos findet sich hier keine Spur mehr. 6.) Georg Meise, aus Leisnig, 1593—1597, wo er starb und in die Kirche begraben ward. 7.) Christoph Groß, kam von Dittersbach herüber 1597, starb hier zu Martini 1613, ruht auf dem Kirchhofe. Da nach seinem Tode der Diaconus Christoph Schürer in Dohna, und hierauf M. Balthasar Wagener die hiesige Stelle angenommen, beide aber sich wieder losgesagt hatten, ein David Wangenheim aber, welchen der Superintendent Cundusius vorschlug, dem Lehnsheerrn, der ihn in Pirna „unvermerkt“ predigen hörte, mißfiel, so folgte endlich 8.) Tobias Fleischer, geboren zu Schlettau, war 12 Jahr Pfarrer in Ober-Lichtenau, hier von 1614—1653, wo er sich 1628 ein Bauergut kaufte. Ein Sohn von ihm wurde Pfarrer in Kreischa, ein Tochtersohn Professor in Leipzig und dann Superintendent zu Eilenburg, Nicolai. 1632 war hier die Pest, kam aber ärger noch 1640, in welchem Jahre Viele „daheim auf ihrem Felde, in ihrem Garten“ begraben wurden. 9.) M. Georg Gleditsch, geboren den 21. April 1615 zu Saida bei Freiberg, Hauslehrer bei Kiesenwetter in Dittersbach, Fleischer's Substitut im Jahre 1647. verheirathet mit Fleischer's Enkelin, † 1665. Sein Bild in Lebensgröße hängt noch in der Kirche. Einer seiner Söhne, Johann Friedrich, gründete die Buchhandlung Gleditsch in Leipzig. 10.) M. Andreas Manik, war 1654 Hauslehrer